

„Denn is dat ut mit de moje Vörjahrsluft“

PLATTDÜÜSK „Hebb ik dat nich futt seggt, dat dat mit di nix mehr word“

VON CHRISTA STUMPE

Gierent geiht de Dör open. De Witte kummt de weer in. „Nu vertell, wo weer dat?“, upgereegt schukelt de Swaart hen un her. „Daar geiht nix“, puust de Witte noch heel buten Aam, „he kriggt de Buuk de nich in.“

De Witte fangt an to snückern

„Oh Gommies, wo waart dat nu, kriggt he dat noch bit denn hen?“ „Hebb ik dat nich futt seggt, dat dat mit di nix mehr word“, lacht de Blau, de eerst siet Wiehnachten daar is.

„Sien Hilde hett seggt, he mutt nu futt up Rad un elke Dag düchtig mit Hund lopen un ok dat Beer elke Avend hett se hum streken.“ De Swaart höört up to

schukeln. „Bitlang hett he dat noch elke Jahr schafft un vörher immer so en Gedoo maakt“, beduurt he de Witte.

„Ja, avers dittmaal word dat gewaltig eng“, seggt de Witte. De Blau gniffelt sük en: „Denn is dat ut mit de moje Vörjahrsluft“, seggt he an de Witte un dreiht sük na de Swaart um, „un mit dien Geschichtenvertelle-ree, van de laang Hochtiedsnachten mit dat dörfiern, dat Lagerfüür un de Spegeleier eten is dat ok bold daan, denn bün ik blot noch dran, ik hebb en goden Gummiband drin.“ De Witte fangt an to snückern. Daar word de Döör al weer open reten, de Sünn schient hör in dat Gesicht. Boven ut Regal word de utgeleierte Jogginghini reten, de waakt verfehrt up, he hett nett so mooi drömt

un van dat Gedoo overhaupt nix van mitkregen. Daar mutt he ok al los wüppen. „Ik glööv, de Naden doont hum nu al sehr, dat is he ja gaar nich mehr wenn“, de Blau kriggt sük bold nich weer in vör Lachen.

En Maant later word de Döör weer open reten. De Blau drängelt sük vör. Avers de Hand grippt na de Witte. Gespannt kieken all up Johannes. „Du schafftst dat, du schafftst dat“, röppt de Swaart. „Nehm man lever futt mi“, böltk de Blau. „Noch en Stück, noch en Stück“, de Witte maakt sük heel wiet. „He hett dat schafft“, de Swaart stött de Blau an un freeit sük, „he hett dat schafft, he is de in.“ „Wenn de Knoop dat man hollt“, de Blau pliert in de Sünnenstrahlen mit en düll Gesicht.

En Week later is de Witte weer daar, he bummelt tüschen de Blau un de Swaart. „Man, wat ruckst du ja लेकर“, de Blau kickt hum niedsk van Siet an. „Vertell, wo weer dat?“, de Swaart fangt an to drängeln. „Mooi, oh wat hebb ik Spaaß hat ditmaal“, ut de Witte sprudelt dat man so ut.

Dat was villicht en Fahrt, jungedi

„Wi hebben as elke Jahr an eerste Mai mit de Nabers en Radtour maakt, daarbi hebb ik Mudder ofkregen, as wi dör en Kuhl fahren sünd, en Busk is an mi langs jaggt un hett mi heel geel van Blömenmehl maakt, denn hett mi Johannes mit „Roden“ vull kleit, mien Knejen wuren heel grön, as Johannes sien

Radslödel in Gress söcht hett un blau Farv hebb ik ofkregen, van de frisk gestreke Bank, waar Johannes sük up hen sett hett, as he sük verpusten muss.“ De Witte streckt sük. „Dat was villicht en Fahrt, jungedi.“ „Na, daar harr ik avers better mit umgahn kunnt“, röppt de blau Jeans, „du werst ja do heel fuul.“ „Dat maakt doch nix“, seggt de Witte, „dat sünd de Farven van dat Vörjahr, blau as de Hemel, geel as de Sünn, grön as dat Gress, swaart as de Acker un rood, rood as de Leevede. Un as Hilde mi weer wusken harr, hett Johannes seggt, he will mi elke Jahr weer antrecken, ok wenn he al Hunnert is.“ Heel stolt is de Witte. „Ja“, seggt de swaart Hochtiedsbüx, „ik segg dat ja immer weer, du büst en echten Maibüx!“